

Wald

Heimatkunde-Schweim.de



ep dä Müöllen

Festzeitschrift

zum

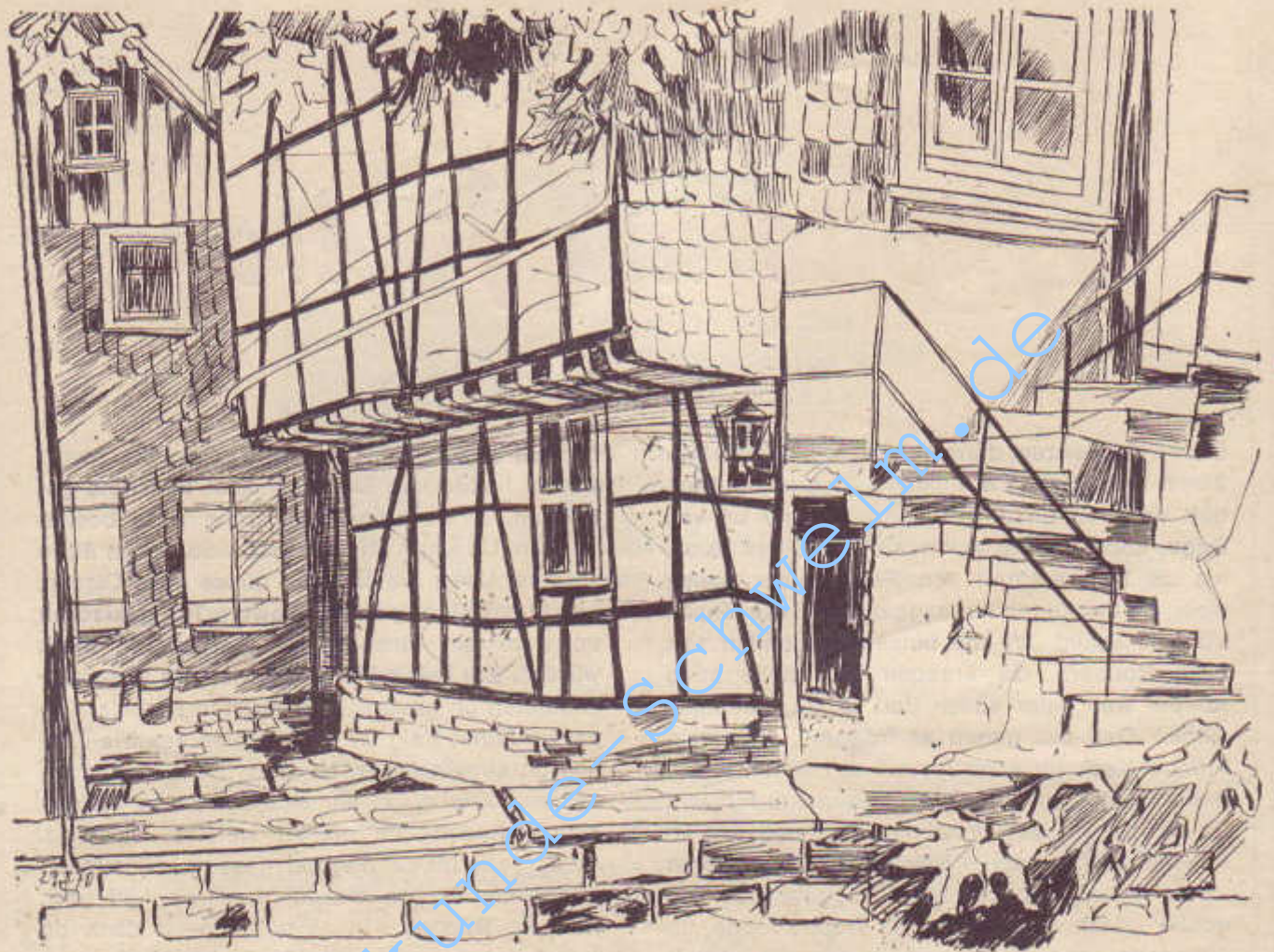
September 1978

1935 bis 1972:

Motto um Motto

Däänn **Koallenzug**, dänn gaw ätt jo bloss einmal, äwwer dä Züge, dä eck maake, dä gielt ätt öfter, dätt woar so un datt blitt so, **frögger un van Dage**. Eenmol woar eck ess op Müöllers Huoff, wo dä Nohberschaft vön Festzug am Bauen woar, un eck kuonn nur seggen „**dä Sake löppt**“. Vö so'n Schild „**Vi holt bineen**“ käbbelten sick twee Nohbern. Dä kreegen sick bolle anne Köppe, weil jeder alleen datt Schild anmoalen wuoll. „Datt ess **genau as frögger**“, sagg min Fründ Kaal, un dann leepen oi beeden luoss, üm bis Schulzen Käpp en Wittequast tu huollen. Bu oi in datt Huus rinnekoamen, kreeg eck ätt Freisen. „**1200 Joahr – Schwelm – wie et es un woar**“ kuonn me do bloss seggen: „**Lo mä goahn**“, dach eck un gung dä Trappe roppe, un ätt duerte gar nich lange, do hadde eck alt datt Geländer affgerietten. „**Nu kür du**“, sagg eck vö Kaal, äwwer dä hadde wat anneres drop. „**Klek es do**“, meinde hä, „do stöck twee inne Ecke un sitt am Knutschen.“ „**Do büsse platt**“, kuonn me do nur noch seggen, un mi feelen fast dä Oogen ut däm Kopp, denn datt Wech woar usere Bärbel. Un dä Seeger, dänn se bi sick hadde, woar tiämlich aktiv. Un amm foll **ümmer wat Nigges** inn. Do si eck äwwer explodeert. Dä Flabes, dä bebestemmt twee Joahr nich mähr bimm Frisör gewiäss woar, keek mi ganz frech aan un murmelte „**Us kann nümme**“, un aff gung ätt, un Bärbel ächterrinne. Mi woar ätt, as wenn se mi **van binnen un buten** minnen Kopp utreengerietten hädde. Mi woar ätt schwatt vö Oogen, un eck kuonn nur ümmer denken: Löchte, Latöchte! Un en paar Wiäcken later löchete ätt dann richtig, un us gung en Lech op. Ob Fleesch met Äräpel, ob Gemeuse **düoreen gekoakt**. Bärbel moch op ätt Hüsken, ätt kuonn nix bi siek be-

hoallen. Eck wuollde jo gehörig schennen, äwwer Bärbel hadde use **Stambauk ut dä Truhe getrokken**, un do stonn drin, wann vi us bestatt hadden. Un wann ätt gebuoren wuor, wuss ätt jo selwers. Usere Nohbersche düose fiese Ölsche, hadde cok alt en paarmol **üowern Tun gekiecken** un woar em Finsein, datt Bärbel „**so stark würde**“. Eck hiäwe ähr äwwer gehörig Bescheed gestooten un gesagg, datt tüschen Bärbels Körper un ähren Balg en Unnerschied ess wie daghell un **stieckedüster**. Un dann hiätt dä beeden gehierot. Bärbel un ähr Hospes, un sä hadden kinn Hanndauk un nix un en Kind un alles. Äwwer eck hiäwe Bäärbel gesagg, ätt suollde sick kinne Sorgen maken, denn **vie hätt noch watt em Düppen**. Un as datt Kleene dann do woar, dö hiäw eck es **em Spiegel gekiecken**, un do stallde eck faste, datt ätt genau as eck utsoach. Nu ess ätt läwen een Joahr olt un **et löppt wie'n Drülldopp**. Äwwer wenn vi ook datt schönste un intellenteste Enkelkind hiätt, **vie blitt opp dä Äer**, un datt suoll ümmer so sien, **quär durch dä Tieden**. Un eck glüöwe nich, datt datt Kleene noch en Broer oder en Süster kitt, denn eck hör Bärbel **ümmer drüower küern**, watt vönne herrliche Sache dä Pille es un datt me kinne Angst mähr hadde un hiöwen maut, **güssen, vandage un moane**, un manche Kähr lachet ätt sick schimmelig dorüower, datt se dänn Klapperstorch so richtig **op dä Schüppe genoammen hiält**. Do woar datt doch bi us un userem Ollen un dären Ollen anners, dä sachen sick „**Spar watt – dann hiässe watt**“ un sä hadden zwar kinn Geld oppe Bank, dooö äwwer en Stall voll Blagen. Un weil use Staat domols vüölle Soldaten bruckete, woar datt vö Kaiser un Künönig un ook vö Adolf natürlich **Water op dä Müollen**.



Noch ehe der Spitzhacke einiges vom alten Schwelm den Neubauten weichen muß, lohnt es sich, hier und da einen Blick in die Hinterhöfe der an der Hauptstraße gelegenen Häuser zu werfen. Das Innere des Hofes bei der Praxis von Dr. Wiesemann ist einer der stillen, verträumten Winkel. Zeichnung Dost

Das Handwerk vermittelt eine gute
Berufsausbildung

Denkt daran bei der Berufswahl

Rat und Auskunft erteilt

**Kreishandwerkerschaft
SCHWELM**

Hauptstraße 108 – Telefon 22 09



Vom Mühlenteich aus gesehen, ragen, das Bild beherrschend, die Türme der Christuskirche über die Häuser des Altmarktes.

Zeichnung Dost

**Für Qualität
bekannt in Stadt und Land**

Herren-Ausstatter

Schmidt

Schwelm

Hauptstraße 54—56

Grußworte zum Schwelmer Heimatfest

„Water op dä Müöllen“

ist der Leitspruch unseres diesjährigen Schwelmer Heimatfestes mit seinem 28. Festzug. Die aus dem reichen Wortschatz unserer heimischen Mundart kommende Redensart ist, wie manch anderer treffender Ausdruck, auch Allgemeingut unserer modernen Umgangssprache. Zwar wurden im Jahre 1840 nach einem Bericht des damaligen Bürgermeisters Sternenberg an seine vorgesetzten Dienststellen noch an 9 Stellen unseres Stadtgebietes Wasserräder von den kleinen heimischen Gewässern angetrieben und so die Kraft des Wassers für die Bedürfnisse der Bewohner nutzbar gemacht. Die Bezeichnungen „Mühlenteich, Windmühlenstraße oder Lohmühle“ erinnern uns heute noch daran, daß in unserem Stadtgebiet einmal Mühlen gestanden haben. Aber unseren Nachbarschaften lag bei der Wahl des Mottos nicht die Absicht zugrunde, in ihrem Festzug den Mühlen unserer Vorfäter Reverenz erweisen zu wollen. So wie wir die 12 Nachbarschaften kennen, werden sie in ihrem Festzug kräftig „Wasser auf die Mühlen“ gießen und manches wird dabei zwischen ihre sinnbildlichen Mühelsteine geraten. Wir wissen darüber noch nichts. Aber wir sind gewiß, daß dies die Nachbarschaften wieder auf ihre bekannte humorvolle Art, mit Ideenreichtum und zur Freude der vieltausend Besucher tun werden. Da die Nachbarschaften aktiv am Geschehen unserer Gesellschaft teilnehmen, werden sie sicherlich bei ihren Darbietungen im Festzug viele Bereiche unseres Lebens ansprechen und da „Galge in't Föer geiten“, wo die Mühlen manchmal noch langsam zu mahlen scheinen.

Unser besonderer Dank gilt allen treuen Mitarbeitern, die in mühevoller Arbeit und mit viel Idealismus das Fest vorbereiten halfen. Mögen wieder gutes Wetter und Beifall der Besucher die geleistete Arbeit lohnen.

Ein herzliches Willkommen gilt allen unseren Gästen, die mit den Schwelmer Bürgern und ihren Kindern einige Tage unbeschwerter Freude erleben wollen. Ganz besonders herzlich grüßen wir die zahlreichen Schwelmer, die zum Teil von weit her in ihre alte Heimatstadt gekommen sind. Allen Veranstaltungen wünschen wir ein gutes Gelingen.

Schwelm, im August 1972

Stadte
Bürgermeister

Schulte
Stadtdirektor

40 JAHRE

Ihr Fachgeschäft für
gute Herrenbekleidung



Leuwe Frönne van Binnen ün Büten, Füng ün Old!

Duött Joahr hiäv vi wier en Motto, dat us vüöl seggen kann:

„Water op dä Müöllen“

hiät dat. Vi sitt nu gespannt, wat dä Nohberschaften do wier ut dä Truhe getrokken hiät. Dä Knösterköppe hiät siekker wier allerhand utklamösert, un vi wiettet jo, wanneer dä wat anpakt, makt dä Niägel met Köppe.

Vi wött dankbar sien, dat vi wie all dä Joahr ok düöttmol alles oppe Beene gekregen hiät. All use Frönne un Hölpers, dä us ok in düösem Joahr nich im Stiecke geloaten hiät, seg vi usen Dank.

Vi wünschet Ink en schönst Fess, vüöl Pläseer un huopped op guod Water op dä Schwelmer Müöllen!

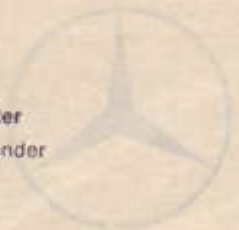
Inke

SCHWELMER NACHBARSCHAFTEN e.V.

A. Blankenburg
Präsident

S. Gemmeker
1. Vorsitzender

H. Meister
2. Vorsitzender



**Im
Wicküler
Pils
liegt
die
Würze**



HEIMATFESTZUG 1972

*Water
op dä Müöllen*



Gewertet werden nur Darstellungen mit Nummern.

Festzugfolge:

Einführungswagen:
Festzugleitung

Musik:
Fanfaren Corps Oberstadt

Obernachtwächter
in traditioneller Uniform

Standartenreiterin
mit der Standarte der Stadt Schwelm

Präsidentenwagen
mit dem Präsidenten der DACHO

Vorstandswagen
mit dem Bürgermeister der Stadt Schwelm und Vorstandsmitgliedern der DACHO

Besuch aus Gevelsberg
ein Beitrag unserer Gevelsberger Freunde

Musik:
Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Schwelm
Spielmans- und Fanfarenzug Wipperfürth

Spätfahrplan

der Linie 18 ab Schwelm / Markt

Richtung: Ennepetal-Milspe und Bhf. Wpt.-Oberbarmen/Berliner Platz

montags – freilags	sonnabends	sonntags
20.07 Uhr	20.07 Uhr	20.07 Uhr
20.37 "	20.37 "	20.37 "
21.07 "	21.07 "	21.07 "
21.37 "	21.37 "	21.37 "
22.07 "	22.07 "	22.07 "
22.37 "	22.37 "	22.37 "
23.07 "	23.07 "	23.07 "
23.37 "	23.37 "	23.37 "
0.09 "	0.07 "	0.07 "

Bei Bedarf wird der Wageneinsatz verstärkt.

WUPPERTALER STADTWERKE AG

München
in
Farbe

Erschwinglich
... am besten.
Sie kommen
zum
Probe-
Farbfernsehen

zu Ihrem

Ihr Funk- u. Fernsehberater

RADIO **Schnittger**

Schwelm, Bahnhofstraße 13
Tel. 2529

Ept.-Voerde, Milsper Straße 8
Tel. 3233

Sie finden bei uns eine Großauswahl von
Fernsehgeräten mit 100 % Garantie
und Kundendienstleistung.



Dort, wo in Kürze die neue Trasse der Obermauerstraße entsteht, hat man diesen Blick auf die idyllischen Häuser an der oberen Kölner Straße und am Weilenhäuschen.

Zeichnung: Dost



Ein Blick von der Obermauerstraße in Höfe und kleine Gärten inmitten der Häuser zwischen Altmarkt und der unteren Ehrenbergerstraße.

Zeichnung Dost

Die Strippe

Für ein Hallenbad braucht man nicht nur Wasser, sondern auch Licht. Tageslicht kommt durchs Fenster, künstliches durch Strippen. Strippen legt man unter den Putz, damit man sie nicht sieht. Man muß aber wissen, wo die unsichtbaren Strippen liegen. Sonst haut jemand einen Nagel in die Wand und kriegt bei jedem Schlag einen Schlag. Deswegen gibt es Leitungspläne.

Den Leitungsplan hat Otto. Otto ist Elektriker und arbeitet sehr akkurat. Die Strippen liegen alle genau nach Leitungsplan. Ansonsten ist Otto aber ein klüngeliger Mensch. Strippenabfälle läßt er grundsätzlich liegen, wo sie hingefallen bzw. abgefallen sind.

Das ärgert Heini. Heini macht den Putz und gilt als mustergültig ordentlich. Sein Putz ist einmalig glatt und gleichmäßig. Da traut sich keiner, mal auf den Putz zu hauen.

Gerade putzt er eine große Wand. Soeben hat er den letzten Rest geschafft. Er tritt zurück und betrachtet sein Werk. Kritisch, aber zufrieden. Da stolpert er

über einen Strippenabfall. Etwa 10 cm lang. Heini flucht: Der verdammte Strippenzieher! Ärgerlich blickt er auf die Strippe des Anstoßes. Und da funkt's auf einmal. Er nimmt das Strippenrestchen, steckt es mitten auf der Wand in den frischen Putz und putzt die so beschädigte Stelle wieder sauber bei. Die beiden Strippenenden, plus und minus oder Soll und Haben oder wie das heißt, unwickelt er säuberlich mit Isolierband. Das hat er Otto abgequodt.

Zufrieden betrachtet er sein Werk und begibt sich nach draußen aufs Gerüst. Dort haben 2 Kollegen von der Außenputzkolonne Heinis Tun mit verständnisinnigem Grinsen durchs Fenster beobachtet.

Die drei brauchen nicht lange zu warten. Otto durchquert den frischgeputzten Raum. Plötzlich stutzt er. Er schaut auf die Strippe, die da aus der Wand ragt, dann auf die anderen Wände, wieder zurück zur Strippe und legt seine Stirn in Falten. Er denkt nach: War denn dort

der Anschluß für eine Lampe? Oder ein Steckkontakt?

Entschlossen verläßt er den Raum. Dann kommt er wieder mit dem Leitungsplan. Sein Blick wandert von der Strippe auf den Leitungsplan und wieder zurück. Da stimmt doch was nicht. Er dreht den Leitungsplan rum. Aber dann kann er nichts mehr lesen. „Dat gielt ett doch gaanich!“ murmelt er vor sich hin.

Auf dies Stichwort betritt Heini den Raum. „Is was?“ (fragt) er teilnahmsvoll. „Dä Strippe!“ sagt Otto verwirrt. „Dä Strippe do, dä Stick glöw edk gaanich em Plan!“ „Na“, sagt Heini, „wann di dä stört“ und reißt das Strippenstückchen aus dem frischen Putz.

In dem Moment tönt von draußen ein lautes Gepolter. Das Gerüst ist unter dem Gewicht der gesamten Außenputzkolonne zusammengebrochen.

Schade: Durch diese Ablenkung ist Heini gar nicht dazu gekommen, Ottos Gesicht zu beobachten. Denn Otto ist längst draußen. Hans Winkelsträter

Wir fahren für Sie!

31. 8. – 4. 9.	5 Tage Oberbayern	145,-
2. 9.	Lüneburger Heide	23,-
9. 9.	Lüneburger Heide	23,-
15. 9. – 17. 9.	3 Tage Rothenburg	40,-
16. 9.	St. Goarshausen	15,-
17. 9.	Lüneburger Heide	23,-
17. 9.	Düsseldorf	7,-
8. 10. – 13. 10.	6 Tage Prag	185,-
11. 10. – 15. 10.	4 1/2 Tage Paris	120,-
11. 10.	Tagesfahrt Lavesum	12,-
11. 10.	Schloß Brühl	8,-
14. 10.	Stuckenbrock/Senne	15,-



OMNIBUSBETRIEB AGETHEN

Inh. H. Kämper

Ennepetal-Milspe, Kölner Straße 255, Ruf 35 50



Das Textilhaus Schwelms

bekannt für
große Auswahl
gute Qualitäten
günstige Preise

THOMAS

Schwelm – Neumarkt 24-26



Kreishaus

Dat



Hallenbad



Kauthol

hääw
ui =

Rathaus

ün wann
kömmt dat?



Das Schaf

Ich kenne meinen Freund August nun schon recht lange. Als Kinder sind wir zusammen in die Schule gegangen, und auch damals war August ein rechter Tierfreund. Einmal brachte er eine weiße Maus mit in die Schule. In der zweiten Stunde ließ er die kleine Maus laufen. Ihr hättet mal sehen sollen, wie unsere Lehrerin gesprungen ist. Ich weiß nicht, ob er unser Fräulein ärgern wollte.

Als er sich jetzt ein Schaf kaufte, wollte er bestimmt keinen Menschen damit ärgern. Ich muß Ihnen noch erzählen, daß August in einem kleinen Haus am Rande der Stadt wohnt. Zu seinem Haus gehört auch ein Stück Wiese. Weil er aber nun der ewigen Mäherei überdrüssig war, hatte er die Idee mit dem Schaf. Aus dem Lamm, das manchmal ein bißchen blökte, wurde bald ein lästig blökendes Schaf, sehr zum Ärgernis der gesamten Nachbarschaft. Sie fühlte sich in ihrer Ruhe gestört. Schon bald war, wie man so schön bei uns sagt, das Gedöhne inne Gänge.

Als nun der erste Brief von einem Rechtsanwalt in Sachen Schaf kam, entschloß sich August, das Tier wegzugeben. Zu einem Verkauf konnte er sich noch nicht entschließen und gab das Schaf zu einem Bauern in Pflege.

Damit wäre die Sache eigentlich erledigt gewesen, sollte man meinen. Aber in

der vorigen Woche traf ich August in unserer Stammkneipe an der Theke. Als er mich sah, zog er verschmitzt lächelnd einen Brief aus der Tasche. Es war eine erneute Beschwerde des Rechtsanwaltes in Sachen Schaf. Ich fragte erstaunt:

„Mensch, August, eck dich, dat Dier wär alt längs weg.“

August guckte sich vorsichtig um, kniff mir ein Auge zu und sagte: „Eck häwe mi middags selwers lichter dä Hiege geladi, un härter geblöket as twe Schoope et könnten.“

H. Z.

LESERBRIEF

Unser Heimatfest

Wen Heimatfest is, kriegen wier immer viel Besuch und dahrum Wirt voher Hauspuzz gemacht. Dan werden bei uns sämtliche Möbel un auch meine Mama verückt. Mein Papa seh ich fon anfang August an nur noch Sonntachs, weil er abenns immer zur Nachbarschaft geht zum Waagenbauen. Sagt er wennichstens. Meine Mama sagt nähmlich, er hätte zwei linke Hände un hill die andern Nachban nur fon Arbeiten app. Dienstachs abend soll mein Papa sogahr mal nüchtern nach Haus gekommen sein, aber op datstunt, weiss ich nich, weil ich laer umm neun Uhr schon in Bett muss und mir High Chapparral nich ansehen kan. Unne andere grosse Gewöhnheit ist die Kirmispreise, da hatt Mann öel zwei mahl Karusel fahren rein ganzet Geld wegg.

Auf den Fesszuch am Sonntach freu ich mir ganz sehr, weil der immer so schön un lustich is. Un prima Wagen sint da-

bei un Fuhsgruppen, wo Mann sich drüber kaputtachen kann. Vorig Jahr hat meine Mama zweimahl geklatscht, für weil ihr die Sachen in Zug so gut gefiehlen, aber die andern Zugschauer habense dann ganz bööse angekuckt. Ich möchte bloos mahl wissen, warum in Schwelm nich geklatscht werden dürfen wie in anderswo auch. Dat Einzigste, was mir an dem Zuch nich gefällt, das sind die langen Pausen. Aber in Gefelsberg sind die ja noch viel länger un schöner.

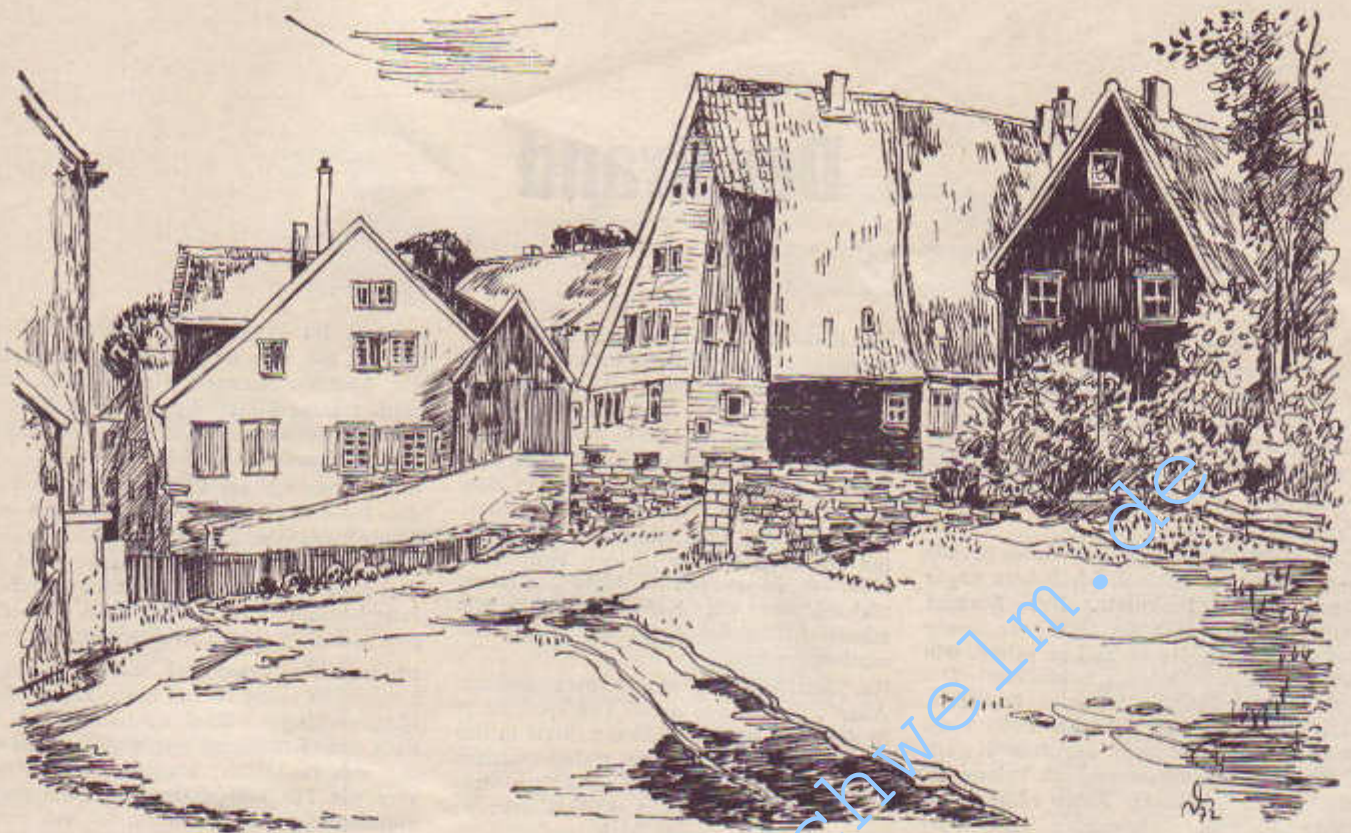
Nach dem Zug gehen wir nie aufe Kirmis, weil die dann so rappelfoll is un viele Leute auch so sint. Duffür darf ich abber montach hinn, dann is ess schöner un die Karusels fahren viel länger. Unsere Lehrerin ist ganz fies uns dof, weil sie uns immer Schulsachen aufgibt, auch wenn Heimatfest ist. Hofentlig Wirt sie bald pensiniert. Dat wäre für mir un unser Klasse richtig Wasser auf die Mühlen.

Cornelia Schnepfe, Klasse IIIa

WATER OP DÄ MÜÖLLEN BIJ LÄE



Leder-Schwalm - Schwelm - Neumarkt 12-



Am Mühlenteichplatz ist es durch den Abbruch einiger Häuser und des alten Feuerwehrturmes lichter geworden. Neue Blicke auf die Häuser wurden frei. Zugleich wurde für den ruhenden Verkehr Parkplatz geschaffen.

Zeichnung Dost

OP DÄ PRIJSMÜÖLLEN SCHWALM



aktuelle
Lederbeklei-
dung für
SIE + IHN
in Spitzen-
qualität



Geschenk-
artikel
aus Leder
für jede
Gelegenheit



Bester
Kunden-
und
Reparatur-
Dienst

hr Lederwaren-Spezialist mit Großstadtangebot

Der Brand

Ich hatte den Qualm gleich bemerkt. Aber um mich nicht unnötig zu verfahren, rief ich sicherheitshalber bei der Feuerwehr an. Da war dauernd besetzt. Mindestens 10 Minuten lang. Möchte wissen, was die so lange zu telefonieren haben. Die sollen löschen, nicht quatseln!

Gott sei dank fand ich dann den Brandherd doch noch schnell. Ich bekam sogar einen prima Parkplatz. Der Bursche rechts neben mir hatte zwar nur wenig Platz gelassen. Na ja, soll er sehen, wie er in sein Auto wieder reinkommt. Die linke Tür jedenfalls ist jetzt versperrt. Gottlob hatten die Sirenen noch nicht getutet. So hatte sich der Brand noch kaum rumgesprochen, und ich bekam einen guten Stehplatz. Zwar nicht erste Reihe, aber immerhin gute Ausgangsposition: wenn später die starke Hitze alles zurückdrängt, brauche ich bloß stehenzubleiben.

Ich muß sagen: ein hübsches Feuerchen! Hat man selten in dieser Intensität. Wo bloß die Feuerwehr bleibt? Hier kommen Menschen in den Flammen um, und die telefonieren. Wie ich sehe, haben die Leute aus dem 4. Stock sich schon selber gerettet. Schade! Ich seh das mit dem Sprungtuch so gerne. Die haben sogar ihre Klamotten noch rausgeriigt. Mensch, was die für'n schübiges Sofa haben. Das hätte ich glatt verbrennen lassen. Die sind doch bestimmt versichert. Aber womöglich haben die die Versicherungspapiere verbrennen lassen. Es gibt ja so kopflose Menschen! Hauptsache, der Wellensittich wird gerettet.

Na, höre sie mal! Wer schubst denn da hinten so? Natürlich! Die Feuerwehr! Das ist doch nicht zu fassen: Da müssen die mit den Schläuchen ausgerechnet daher, wo die meisten Menschen stehen! Rücksichtslos! Nebenbei ist dieser Weg taktisch völlig falsch. Links müssen die rum! Von da ist die beste Angriffsposition. Aber da steht eine Mauer. Und da müßten die drüber. Das ist den Herren zu mühsam. So werden harmlose Zuschauer rücksichtslos zur Seite gedrängt. Wie schnell haben die einem dabei die Klamotten versaut!

Na, jetzt geht's los: Wasser marsch! Aber was soll das denn? Die spritzen ja in die ganz falsche Richtung. Statt in das große Flammenmeer zu zielen, machen die das dicht danebenstehende Fachwerkhaus naß. Das brennt doch überhaupt nicht. Da sieht man den schlampigen Ausbildungsstand. Nicht mal zielen können die.

Kein Wunder, wenn man jetzt bloß noch Flammen sieht. Mensch, ist das eine Hitzel! Die Menge weicht meterweit zurück. Und dann ein Fluchen: Es geht nicht weiter. Haben die von der Feuerwehr den großen Wagen doch direkt hinter die Leute gestellt. Das ist doch unfassbar. Wie schnell kommt man da zu Schaden. Zwangsläufig weichen alle nach rechts aus. Da steht ein Lattenzaun. Krach! Da stand ein Lattenzaun. Na, da wird die Feuerwehr einen schönen Schadenersatzprozeß an den Hals bekommen! Jetzt stehe ich in Nachbars Krokussen. Aber von hier sieht man noch besser. So was Schönes von Feuerchen! Da müßte man direkt ... richtig: Ich hab' ja den Foto-

apparat im Wagen. Mit Farbfilm. Den hol ich. Bis man da erst durch ist, durch die Menschenmenge. Glauben Sie, da machte einer Platz!? Es gibt doch unvernünftige Menschen. Als wenn die noch nie ein Feuer gesehen hätten!

Endlich bin ich im Wagen. Aber da hat die Feuerwehr doch ein Fahrzeug so dämlich geparkt, daß ich gar nicht an die Tür komme. Und rechts? Na, da steht ja der Esel von oben. Verdammter Mist! Jetzt komme ich nicht mal zurück auf meinen Stehplatz in den Krokussen!

Ich muß also tatsächlich warten, bis die Feuerwehr fertig ist mit ihrer Arbeit. Die könnten längst Schluß machen. Da ist ja doch nichts mehr zu retten. Was denken die sich eigentlich; harmlosen Autofahrern die Tür versperren und dann noch stundenlang warten lassen! Ich hab weiß Gott besseres zu tun, als stundenlang hier rumzustehen!

Aha, da kommt einer. Wird ja auch Zeit! Das ist sogar ein ganz hohes Tier: Hans Gemmeke, Stellvertreter oder so was. Na, dem hab' ich vielleicht Bescheid gesagt. Der kam gar nicht zu Wort. Er hat sich sogar entschuldigt! Er sagte, sie wollten die Feuerwehr bald ganz abschaffen. Mit dem eingesparten Geld sollten dann alle Gebäude hoch versichert werden. Wenn's dann brennt, brennt's eben. Und die Zuschauer können in aller Seelenruhe zuschauen. Ohne daß die Feuerwehr stirbt.

Das wäre ja zu schön!

So wie ich, denken viele! Sogar sehr viele. (Viel zu viele)

Hans Winkelsträter

MEISTERBETRIEB



für Farbfernsehtechnik — Tontechnik
Eigene Produktion von Schallplatten

● Kundendienst — Beratung ●

583 Schweim
Hauptstraße 44, Ruf 22 83



Über dem neu entstehenden Industrieviertel im Norden erinnern noch die Häuser am Vörfken trotz einiger Neubauten an die gute, alte Zeit. Zeichnung Dost

Kennen Sie eigentlich das umfangreiche Lieferprogramm von



Auch für Ihren Betrieb könnte es von Interesse sein!



plant, liefert und montiert

für alle Treibstoffe:

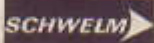
Komplette Großtankanlagen für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe und Fabriken – mit Behältern aller Arten und Größen; Zapfsäulen, elektronische Tankdatenerfassungs-Anlagen, Tankfahrzeuge für Straßen und Flugplätze.



liefert

für die Chemie- und Getränke-Industrie:

Hochwertige glasemaillierte und kunstharzbeschichtete Apparate und Behälter, Mischbunker für staubförmige Güter. Groß- und Druckbehälter für Brauereien und Kellereien, Stahlfässer.

Zwei 

-Spezialgebiete:

Getränkeautomaten für die Zwischenverpflegung.

Leichtbaurohre aus gewickeltem Bandstahl für Bau und Belüftung.

SCHWELM-Erzeugnisse sind führend im Lagern, Transportieren, Verteilen von Flüssigkeiten!

Wir beraten Sie gern unverbindlich.

SCHWELMER EISENWERK MÜLLER & CO GMBH

583 SCHWELM · Loher Straße 1 · Telefon (0 21 25) 4 91 · Telex 8 - 591 951



Vom Möllenkotten geht die Frankfurter Straße steil bergan. Einst die wichtigste Verbindung durch das Sauerland über Siegen nach Frankfurt und zum Süden. Heute abgelöst durch zwei Autobahnen, hat sie trotz allem kaum etwas an Bedeutung, was den Verkehr betrifft.

Zeichnung Dost

Hännes un Grete

Sä hadden kein' lesschapp un keine Gardine
un ook keine lektrische Wäschmaschine,
kein' Gummiboom ha'n sä, kein' Platenspieler,
nich eß en Kassen Beer wor em Kieller.

En Packsängel dachten sä sich enne Schauen,
dä Aräpel möch mer biem Nohbern sich klouen,
unner dä Juppe kein Hiemdschlappen drunne,
as Hüsken ha'n sä ne Fitzeborn'-Tanne,
hä ha't oppe Boaß un sä ha't em Hiätten,
un de Blagen worn schriäff, denn sä ha'n nix te iätten.

Dä Olle wor't leed. Hä sach för sien Wief:
„Moohne passert et! Stell'n Wiäcker op Jief!
Wie gott en'n Busch un nu mak matte woß!
Wie daut us dodürch, dann sie'wie dä loß!“

Dat hoorde dä Hännes. Hä schleek sich an' Schapp
un klaude sich heemlich oam Mangbrot en Knopp.
Oppen Wiäg en'n Busch, do hätt hä gefriemelt
un dä Krümmels all' oppe Wiäge gekrüemmelt.
Un as sä em Busch worn no onnerthalf Stunden,
worn Mamma un Pappa op eemol verschrunnen.
„O lo mü!“ siett Hännes, „dä kommt fuottens mier,
dä maut ute Büxe, dat geht nich so schier!“
No dreibeerdeis Stunde, do worn sä doch hange
un Grete sach „Hör eß! Dä maut öwer lange!“
„Driete!“ sach Hännes, „komm, göffe no heeme!“
Ringsherüm Giegend un meerstendeels Bömel
Wo geht et nu langs? Dat ha'n sä vergiätten.
Un dä Krümmels ha'n langs alt dä Vöeggel gefriätten.

Nujo dann, dä twee pocken sich anne Hänne
un dachten: „Son Busch hätt jo ook eß en Eene!“
Op eemol sach Hännes: „Eck glöwe, eck dröme!
Sühß du dä Kafitte do tüschen dä Böhme?
Runderüm Plätzkes do dran, Guottsgewitter!
Genau as son Knusperhuus oan nem Konditer!“
Na, sä hadden Schmach. Hä mock sich oppe Suollen:
„Wache! Eck go us ne Piäppernauet huollen!“
Hä pock no son Plätzken, do reip hä „Verdacker!
Wat hätt dä do Liem dran!“ Hä fang an te treden,
dä ganze Kafitte, dä fung an te schockel!
Op eemol reip ümmes: „Wä eß do om procke?“
„Au weial“ doch Hännes un dann reip hä schier:
„Et Christkinken eß dat! Süß eß rümmes hier!“

Do kom sonne pudlige Ölsche do rine,
son Zinken un ördlich öuell Hoop anne Schnute,
dä Boaß, dä wor platt un dä Ogen worn schiäll,
sä ha' bloöß twee Töne un sä worn ganz giäll,
sä hadde en Nauß, de wat amendrop
ne schäbbige Krähge mer'n strubbligen Kopp.

Dä Ölsche sach: „Na, wat si' gält denn öör Zuotten?“
Un schuupp. „Ea' sä'n Fiärkenstall uoppengeschlootten
un schubsde ön Hännes do rinner un sach:
„Seih tau, datte fett wörst, dann wärste geschlach!“

Un dann brach dä Ölsche däm Grete sien Broer
fief, söß Mol am Dach en groten Napp Foer.
Un jedet Mol pock sä om Finger am dran

un sach: „Schröuwe Hippel! Do eß noch nix dran!“
Un Hännes dach: „Wat dann? Dat Wief meil mi schlachen?
Son Schnüederrief! Do kann sä lange drop wachen!“
Un wann sä wier kom, dann doch hä dä Ölen
son Stöcksken, dat hätt dä förn Finger gehollen.

Een' Zotsdach, do nohm sä ne Panne ut'n Schapp,
en Hackklotz, en Biele, en bliäckernen Napp,
ne Gaffel, en Lieppel, wat Soalt un en Mätz
un sach för dat Grete: „Go, hoall eß Briketts!“
Dann brach sä Papeer annen Backuoven rüwer
un Arbeitensholt un dann Spirtus do drüwer.
Eck kann ink wat seggen: en Fäer gaff dat!
Do hadde dä Fäerwehr Spaß dran gehatt!

Dann hüt sä ne Wiele ent Fäer gekiecken.
Un do kom oan ächen et Grete geschlieden,
op Teewenspitzen as wie em Ballett.
Ät holl sich schön dacks. Dann hohm sä'n Brikett
un dat heise sä – paaflich – un öhm te fackeln,
dä Ölsche op'n Kappes! Dä fix an te wackeln,
do kroog sä en Triett enne Fäer un mat Schmung
foll sä int Fäer! Häb! Wie dat stunk!

Un denn mock et Grete – ö' Freude besoappen –
dän Backuoven tau un ön Färkenstall uoppen,
dä Hännes kom rute un jung an te schreien:
„Wä eß hier am Limen? Eck kann nix mär seihen!“
Un as hä met'm Biele öörm Huhs stunt, do siette:
„Eck plück us noch schier en paar Piäppernäutle!“
Hä nohm gliess so öuell, dä kann hä kum pocken.
Un dann hätt sä sich oppe Huosen gemucken.
Un fachte em nieggen no sienentien Stunden
do hätt sä dat Huhs oan dä Ollen gefunnen.
Dä Öllen, dä loachen alt unner dä Diecken,
un dä Pappa, dä hätt ganz verbistert gekiecken.

„Schicks Kaal“ – ein
Schwelmer Original – der
bei keiner Schwelmer
Kirmes fehlte.

Unser Bild zeigt ihn an
seinem Stamplatz bei
einer Kirmes am Schwel-
mer Brunnen. Im Hinter-
grund die alte Wagen-
halle der Wuppertaler
Straßenbahn.

Sein bekanntes Lied hieß:
„In Beyenburg anne
Schussee, hiäw eck ver-
suoppen min Geld...“
Auch seine Ehefrau:
Schicks Dinna, ist den äl-
teren Schwelmern noch
ein Begriff.



Autoschilder

und Schilder aller Art
äußerst preiswert!
Direkt am Straßenverkehrsamt

Eigene Park- und Montageplätze

Bever & Klophaus

Schwelm, Lessingstraße 7



Zu den zwei Türmen der Christuskirche Schwelms, die seit Jahrzehnten das Stadtbild beherrschen, hat sich der Turm des Neubaus der Marienkirche gesellt. Ältere und neue Architektur geben nun dem Bild der Stadt, weit über die Dächer der sie umgebenden Häuser ragend, ein neues Gepräge.

Zeichnung Dost

Dann niam eck mi ers en Schnüffken

Erinnerungen an den Pupp doktor, Gelegenheitsliedermacher und Freizeithumoristen Wilhelm Frölich aus der Oberstadt.



Hand aufs Herz, lieber Leser, wer war in seiner Kindheit nicht bei „Puppen-Frölich“ in der Kölner Straße, um „Knullkorken“, ein kleines Spielzeug oder einen Scherzartikel zu erwerben? Der auswärtige Schwelmer, der nach längerer Zeit wieder einmal seine Schritte durch die Kölner Straße lenkt, wird heute das bekannte Schwelmer Spezialgeschäft, das jahrzehntelang von dem humorvollen Wilhelm Frölich geleitet wurde, vermischen. Ihm fällt vielmehr das dekorative „Haarstudio“ ins Auge, das der junge Friseurmeister Axel Mecking im März 1971 im Hause Kölner Straße 20 einrichtete.

Nur die älteren Schwelmer können sich noch daran erinnern, daß in diesem Hause schon einmal ein Friseurgeschäft bestand. Es wurde 1895 von dem jungen Friseurmeister Wilhelm Frölich, der vielen Schwelmern ein Begriff wurde und ein Stück Schwelmer Leben verkörperte, eingerichtet. Zwar sollte der junge Wilhelm, am 2. September 1876 am Löhken als jüngstes von fünf Kindern geboren, entsprechend der damals üblichen Regelung genauso wie sein Vater das Weberhandwerk erlernen. Aber der in der Oberstadt aufgewachsene Junge konnte sich nicht dafür begeistern, in „Sternenbergs Fabrik“ auf den Gang der Webstühle zu achten. Sein Ziel war, Friseur zu werden, um einmal als selbständiger Meister wirken zu können. Trotz einiger Widerstände erlernte er nach seiner Schulentlassung das Friseurhandwerk, vervollkommnete seine Ausbildung als Perückenmacher und Theaterfriseur u. a. in Paderborn, Solingen und Wuppertal. Sein Unternehmungsgeist beeindruckte auch dem damaligen Hausbesitzer Julius Etmann, der später seine Selterswasserfabrikation zur Oehde verlegte und ihm die Räume in der Kölner Str. 20 vermietete.

Der Junge talantierte Handwerksmeister stand also schon 1895 auf eigenen Füßen. Aber das erwählte Handwerk bedeutete Wilhelm Frölich noch nicht alles. In seinen Gesellenjahren war er auch mit der Musik näher in Verbindung gekommen. Deshalb nahm er beim Lehrer Ostwinkel von der Schule Winterberg Geigenunterricht. Später wechselte er zu Wilhelm Koch, dem damaligen Dirigenten der MG V Einigkeit, über, der nach dem Urteil älterer Schwelmer ein sehr talentierter Geiger gewesen sein soll. Als Mitglied des Katholischen Gesellen-

vereins [Kölpingsfamilie] lernte er den aus Oberschlesien stammenden Franz Chernick kennen, der die Klarinette blies. Dieser wußte ihn zu überreden, zur Klarinette überzuwechseln, damit sie gemeinsam musizieren konnten.

1898 kamen die beiden Klarinetten mit weiteren Interessenten bei den Brüdern Karl und Emil Raab im Möllenkotten zusammen, wo dann der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr aus der Taufe gehoben wurde. Im Jahre 1973 kann somit der über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte und beliebte Musikzug auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Wilhelm Frölich war ein geselliger Mensch. Sein Beruf ließ ihm nicht mehr viel Zeit, auf einem Instrument zu üben. Ohne „Musica“ wollte er aber dennoch nicht bleiben, und deshalb trat er schon recht früh dem 1875 gegründeten Männergesangsverein „Eintracht“ bei, dessen Ehrenmitglied er später wurde. Dem Musikzug blieb er aber weiter verbunden. In der damaligen Zeit hatten die Humoristenvereine ihre Hochblüte. In einem dieser Vereine wirkte auch Wilhelm Frölich mit. Darüber hinaus trat er im „Gesellenverein“ und in der „Eintracht“ bei vielen Veranstaltungen auf. Er versah dabei bekannte Melodien mit eigenen Versen. Mancher plattdeutscher und hochdeutscher Beitrag stammen aus seiner Feder.

Oft wurde W. Frölich bei seinen Auftritten folgendermaßen angekündigt: „Was Willi Ostermann für Köln – ist Wilhelm Frölich aus Schwelm.“ Aber Willam, wie er liebevoll genannt wurde, war kein Karnevalsänger rheinischer oder münsterländischer Prägung. Er kannte die westfälischen Dickköpfe mit allen ihren Vor- und Nachteilen. Seine Verse verraten auch eine gute Beobachtungsgabe und seine enge Bindung zu Schwelm und zur westfälischen Lebensart. In seinen humorvollen Schilderungen fehlen auch gewisse sozialkritische Aspekte nicht. So sagt er beispielsweise in seinem Ärppelslied:

„Un wann ok dä Möne kene Penninge mä hiät,

so gielt et doch Schiewen en dä Punn. Met Boutter un Brot, dat schmäket ganz fien,

do könne use Paster og Gast dobie sien. Et gielt ok wat Fettes im Liew; Hurra, wie hiät Ärappel stieg!“

Obschon er selbst mehreren Vereinen

angehörte, besang er die „Schwelmer Vereinsmeierei“: „Kuhm sielt dä Blagen ut dä School, geht dat Vereinen louss. Dä enne mäkt im Singen Kohl, dä annere brüllt drop louss. Dä eene geht im Lotterieverein, un meint, nu kömmt hä ut dä Not. Dä annere geht im Schmökverein un spigget sick do bold doot...“

Zu einem Stiftungsfest der „Eintracht“ steuerte er das Lied: „In der Eintracht ist es schön“ bei und besang u. a. auch die Rheinfahrt aus dem Jahre 1908 und den Ausflug zur Delle (1910). Als der um den Damenchor verstärkte Männergesangsverein im Oktober 1947 das Oratorium „Die Schöpfung“ im Kreise Erkelenz auführte, beschrieb er diese erfolgreiche Konzertreise u. a. „Landrat Müller sprach vom Erker und der Kohldampf wird noch stärker. Selbst das Bürgermelodien winkte uns Willkommen fein...“ Für den „Gesellenverein“ verfaßte er u. a. „Rinken Vah, mit seiner Mama“ und schmückte die Ereignisse des Ausfluges nach Wetter (1920) in Reime. Auch das Schwelmer Original „Schicks Kaal“ (s. unser Bild in dieser Ausgabe) besang er nach einer bekannten Kölner Karnevalsmelodie mit dem Refrain:

„Et krielt Schicks Kaal un Dinna, im Müllenkoatten ne egne Villa, hä krielt en egen Huus.“

Sein Lied vom „Zippel, Zappel, Zeppelein...“ beschrieb den ersten Flug eines Zeppelins über Schwelm (1909). Aber auch seine übrigen Lieder: Die drei Commis, Stadt und Land, Alles Schwindel, Dä Halley'sche Kommet, Dä Mösche, Kino, Die Macht des Autos und die übrigen Lieder lassen uns noch schmunzeln, wenn wir die Texte lesen.

Anfangs hatte W. Frölich Bärte, Perücken, Augenwimpern und Haarteile nur für seine Vereinsfreunde und seine Friseurgeschäftskunden angefertigt oder anfertigen lassen. Aber allmählich wurde die Nachfrage nach seinen Erzeugnissen größer. Der geschäftliche Durchbruch gelang ihm, als er mit einem kleinen Köfcherchen zur Leipziger Messe fuhr, um dort seine Artikel anzubieten. Seinen handwerklichen Friseurbetrieb gab er 1924 auf und widmete sich ganz der Fabrikation von Perücken, Bärten, Spielwaren und Scherzartikeln. Regelmäßig besuchte er die Herbst- und Frühjahrs-messen und knüpfte schon früh Exportverbindungen an. Seine Erzeugnisse gingen nicht nur nach Europa, sondern auch nach Nord- und Südamerika. Zeitweise beschäftigte er bis zu 30 Heimarbeiterinnen. In der aufsteigenden Festartikelbranche hatte der Name Wilhelm Frölich einen guten Ruf und er war auf den jeweiligen Messen eine bekannte Erscheinung.

Es war für ihn auch selbstverständlich, daß er von Anfang an bei der 1935 gegründeten Gesellschaft Oberstadt dabei war. Zum Gelingen vieler Veranstaltungen der Oberstädter trug er bei. Die Rheinfahrt der Gesellschaft Oberstadt besang er 1949 (nach der Melodie: Die alten Deutschen tranken noch eins):

... und Schuhe kaufen wir bei

h a u t h

„Des Mittags im Hötel zur Traube,
da ging's fidel und lustig zu.
Frau Quambusch sagte zu mir:

Ich gläube –
wir tanzen mal 'ne Extratour.
Und die Frau Burkhardt, ach wie nett,
sie tanzte mit Augüsken im Ballett...“

Sein letztes Lied schrieb er für die
Veranstaltung der Oberstädter am 11. 11.
1952: „Ja ich hab zu Haus ein Aquarium,
ein Aquarium, ein Aquarium. Da
schwimmen so viele schöne Fischlein
rum. Im Aquarium – schrum, schrum!“

Nach längerem Leiden starb er am
Sonntag, dem 28. Juni 1953, im 77. Lebens-
jahr. Am darauffolgenden Mittwoch ga-
ben ihm viele seiner Freunde das letzte
Geleit. Mit Wilhelm Frölich ging ein

Mensch mit goldenem Humor von uns.
Er hat seinem Namen alle Ehre gemacht
und seinen Mitbürgern viel Fröhlichkeit
geschenkt. Sein bester Wurf war wohl
das Lied vom „Schnüffken“, dessen letz-
te Strophe lautet:

„Säh, so hiätt en Jedermann, ok sin

Pläsierken,
dä eene maht sin Koffie han,
un dä sin Beerken.

Dä eene nippt Sinaliko,
dä Wien van Druwen,
eck si alt en blettken froh,
wenn eck kann schnuwen!
Dann niäm eck mi ers en Schnüffken
fö mien Nasendüppken. –

Hazi, hazi, hazi...
Wat kümmert mie dä Löh!“

Beim Heimatfestabend 1968 trug Wer-

ner Mummel das Lied vor, und sein herz-
erfrischendes „hazi“ steckte auch die Be-
sucher des Atriums an, die den Refrain
begeistert mitsangen. Arno Blankenburg
hatte es aus dem Stegreif schon einmal
bei einer Siegerehrung vorgetragen und
mußte es zuletzt beim 85. Geburtstag von
Pathmanns Hermann am 7. August auf
der Oehde wiederholen. In früheren Jah-
ren fragte Arno einmal die Frau von
Wilhelm Frölich, als der gerade wieder
einmal einen „Hit“ vorgetragen hatte:
„Wo kömmt der Willäm eigentlich op dä
Ideen?“ Die treue Ehegefährtin Wilhelm
Frölichs gab ihm eine ebenso lustige wie
eindeutige Antwort: Wenn Sie, liebe Le-
ser, wissen wollen, wie die Antwort lau-
tet, dann fragen Sie Arno einmal!

Günter Sieper

Fr. Thielmann

BÜROMASCHINEN · BÜROEINRICHTUNGEN · ORGANISATIONSMITTEL
REPARATURWERKSTATT
Schwelm, Hauptstraße 84 – Fernruf 60 58 / 59



METZGEREI



Fritz Dörre

ft. Fleisch- und Wurstwaren
SCHWELM, Bahnhofstraße 9
Telefon 27 24

Werbung bringt Erfolg!



**HERMANN HOPPE
HOLZBAU**

KISTENFABRIK · ZIMMERGESCHÄFT
BAUSCHREINEREI · HOLZHANDLUNG
5830 SCHWELM · TELEFON 25 64

Die Schwelmer Apotheken
empfehlen sich:

APOTHEKE „ADLER“ Apotheker Heinz Dicke
SCHWELM, Am Altmarkt 2, Ruf 22 65

„FORTUNA-APOTHEKE“
Apotheker Just Zehge
SCHWELM, Barmer Straße 18, Ruf 34 08

APOTHEKE „HIRSCH“ Apotheker Hugo Schmidt
SCHWELM, Kirchstraße 2–4, Ruf 28 83

APOTHEKE „MÖLLENKOTTEN“
Apotheker Erwin Trautwein
SCHWELM, Hauptstraße 147, Ruf 32 50

„SONNEN-APOTHEKE“
Inh. Th. Jarosch
SCHWELM, Untermauerstraße 7, Ruf 35 92

*Wir wünschen dem Fest
einen glücklichen Verlauf!*

EDUARD **Schwamborn**

gegründet 1877

Das Fachgeschäft für
Hausrat - Glas - Porzellan
Haushalt-Großgeräte
Erdgas-Herde



Junges Leben in alter Stadt – mehr als ein Schnappschuss ist dieses Bild aus Schwelms Hauptstraße. Es ist zugleich ein Symbol für das pulsierende Leben in den Mauern der Kreisstadt. Foto Keil

**Immer
sicher
nach
Hause**

FUNK - TAXI

Siegfried Oberstraß

Schwelm-Oehde - Lerchenweg 6

Fahrten zu allen Gelegenheiten

Ruf

6444

6445

Ballade vom nächtlichen Gast

Mit heimlichem Gähnen, nur mühsam verborgen,
geleitet der Hausherr zur Haustür den Gast.
Er reicht ihm die Hand: „Na, dann also bis morgen!“
und öffnet die Tür. Doch ein Sturm draußen rast,
ein fürchterlicher Wolkenbruch prasselt hernieder,
es donnert und blitzt und der Teufel ist los!
Und schleunigst schließt er da die Haustüre wieder
und jammert: „Oh Doktor, was machen wir bloß?
Da hilft doch kein Mantel, kein Schirm und kein Hut nicht!
Da! – Hören Sie nur, wie es grad“ wieder krocht!
Womöglich verstärkt noch die Unwetterflut sich!
Das Beste: Sie bleiben bei uns über Nacht.
„Wir ha'm im Salon noch 'ne Couch, wie Sie wissen,
die ist recht bequem und auch ausreichend breit.
Wir brauchen ein Laken, 'ne Decke, zwei Kissen, ...
Moment mall! Ich sag meiner Frau gleich Bescheid.“

Kurz darauf kommt er wieder und ruft schon von Weitem:
„Das Bett ist bereit!“ – Dann stutzt er vor Schreck:
„Heh, Doktor! Wo sind Sie? Was soll das Kadaten?“
Er sucht seinen Gast, doch der Doktor ist weg.

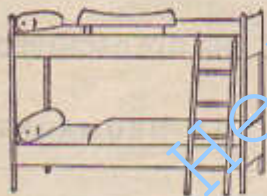
Tief sinnend der Hausherr die Diele durchschreitet,
fünffüßig hinunter, fünffüßig hinauf,
Da fährt er zusammen! Die Hausglocke läutet,
So spät noch Besuch? Na, der Hausherr macht auf.
Ein naßkalter Regenschauer peitscht ihm entgegen
und schleudert zurück in die Diele ihn fast.
Und dann sieht die naße Gestalt er im Regen,
vom Winde zerzaust. Der Doktor! Sein Gast!

„Ja, Menschenskind, Doktor! Sind Sie denn von Sinnen?
Was ha'm Sie bloß draußen im Regen gewollt?“ –
„Wieso?“ sagt der Doktor, „ich schlief doch bei Ihnen!
Da hab' ich bloß eben mein Nachthemd geholt.“

Hans Winkelsträter

HANS ZIERS

Stahlrohr- und Leitergerüstbau
Verkauf von Leitern aller Art
Schwelm, Fichtenstr. 17, Ruf 65 56



Außerdem,
Sie wissen doch,
günstig liefert

Pieletta Jugendmöbel

MÖBEL KOCH

Hattinger / Ecke Wörther Straße · Telefon 28 98

CLAUS BEEZ ... IHR GOLDSCHMIED
... AM NEUMARKT

Birkel
EIER-NUDELN

Deutschlands
beliebteste



Einrichtungshaus
ROGALSKI

Schwelm, Bahnhofstr. 63-65, Tel. 31 40 / 31 49

Moderne Einrichtungen - Stilmöbel
Büroeinrichtungen
Aktuelle Skandinavische Abteilung
mit eigenen Importen